

## Bericht Erasmussemester an der Universitat Polytechnica de Catalunya im SS2020

Mein Erasmussemester im Sommersemester 2020 hat mich nach Barcelona geführt. Aber starten wir am Anfang. Der Wunsch ein Auslandsemester zu absolvieren bestand schon lange, leider hatte das im Bachelor aus verschiedenen Gründen nicht geklappt und so musste ein Mastersemester herhalten. Zu Beginn erkundigte ich mich über die Angebote und Kooperationen meiner Fakultät und suchte das Gespräch mit der für meinen Studiengang zuständigen Koordinatorin. Diese war sehr hilfsbereit und schnell konnten erste Möglichkeiten aufgezeigt werden und ich mich über die Partneruniversitäten informieren. Meine Wahl fiel auf die Universitat Polytechnica de Catalunya. Zum einen, weil diese Masterkurse auf Englisch anbietet und zum anderen, da ich trotzdem darauf hoffen konnte mein Spanisch zu verbessern. Leider stellte sich bei der ersten Bewerbung heraus, dass keine gültige Kooperation zwischen den Fakultäten besteht, aber auch das konnte schnell gelöst werden. Da der Navigation- und Robotik Master Module von unterschiedlichen Fakultäten beinhaltet, bestand die Möglichkeit über einen Kooperationsplatz der Fakultät für Elektro- und Informationstechnik zu fahren. Nachdem das Offizielle auf Seiten der LUH geklärt war und ich mich in Barcelona beworben habe, bekam ich erste Informationen aus Barcelona. Die Struktur der UPC war zunächst recht verwirrend. Obwohl alle Fakultäten in einer Universität zusammengefasst sind, agieren die einzelnen Fakultäten ziemlich selbstständig. Dies schränkte die Wahl der Kursmöglichkeiten ein wenig ein, da sonst Absprachen mit verschiedenen Fakultäten gleichzeitig hätten getroffen werden müssen. Zudem sind die einzelnen Fakultäten der UPC im Großraum Barcelona teils weit verteilt. Die Partnerfakultät in Barcelona die Barcelona School of Telecommunications Engineering (ETSETB), war allerdings für mein Empfinden sehr gut vorbereitet und die Ansprechpartner immer hilfsbereit. Zum Anfang wurde einem eine Liste mit Kursen vorgelegt, welche man unter den persönlichen Vorbedingungen belegen kann. Zudem wurden Informationen zu den durchschnittlichen Abschlussnoten und der Anteil der Teilnehmer, welche den Kurs erfolgreich abgeschlossen haben, der letzten 5 Jahre angegeben. Da keins der verfügbaren Fächer vom Curriculum zu den von mir noch zu belegenden Pflichtfächern passte, hatte ich die Qual der Wahl und konnte mich frei entscheiden. Nachdem ich kurz vor Weihnachten die endgültige Bestätigung bekommen hatte, begann ich über Weihnachten und Silvester nach Wohnungen zu schauen. Meine Kurse sollten alle am Hauptcampus der UPC „Diagonal Nord“ sein. Dieser befindet sich im Südwesten Barcelonas an der Stadtgrenze zu L’Hospitalet de Llobregat und direkt an der Avinguda Diagonal, einer der zwei großen Straßen quer durch Barcelona. Die Universität bietet selbst keine eigenen Wohnheimplätze an und so organisierte ich die Suche selbst über einschlägige Internetportale. Recht zufällig fand ich ein freies WG-Zimmer in L’Hospitalet de Llobregat, die Vermieterin war zudem noch Deutsche. Da Barcelona für mich weitestgehend unbekannt war, die Lage nur 10 min von der Uni entfernt ist und der Preis für meine Einschätzung in Ordnung war, bewarb ich mich und bekam eine Zusage. L’Hospitalet de Llobregat kann man gut mit den Speckgürteln oder etwas entfernteren Stadtteilen deutscher Großstädte vergleichen. Im nördlichen Teil der Stadt, in dem ich gewohnt habe, gibt es wenig für Touristen Interessantes, die Bevölkerung ist von Residenten geprägt und das Stadtbild von mehrstöckigen Wohneinheiten und vielen kleinen Lebensmittelgeschäften und kleinen Bars/Imbissen geprägt. Zudem gibt es in L’H eine große lateinamerikanische Community, was sich besonders an den besagten

Geschäften und den Bars zeigt. (Im Nachhinein lässt sich sagen, dass sich auch vor Ort noch gut nach Zimmern suchen lässt. Auch zentraler und zu ebenfalls guten Preisen, allerdings sollte man meiner Erfahrung nach dann auf Privatpersonen (ggf. in spanischer Sprache) setzen. Große Anbieter verlangen oft höhere Preise von ausländischen Studenten und teilweise auch hohe Vermittlungsgebühren.) Der Campus Nord ist ein schöner ruhiger Campus, an dem die größte Bibliothek der UPC liegt. Die einzelnen Fakultäten haben eigene Gebäude und auch das Sportzentrum der Universität liegt an diesem Campus. Wenige Gehminuten entfernt ist auch ein Campus der Universität Barcelona und das Camp Nou, das Stadion des FC Barcelona.



Blick auf die Bibliothek



Blick über Barcelona

Nachdem ich Anfang Februar samstags angekommen bin und den Sonntag zum Entdecken der näheren Umgebung hatte, begann am Montag die Einführungsveranstaltung für Erasmusstudenten aller Fakultäten. Neben obligatorischen Informationen wurden kleine Sportaktivitäten, eine Einführung in Katalanisch und ein Besuch des Nationalen Museums katalanischer Kunst organisiert. Neben den offiziellen Veranstaltungen der jeweiligen Universitäten, organisiert auch das Erasmus Student Network Veranstaltungen. Dabei handelt es sich um eine studentische Organisation, in welcher zumeist heimische Studenten arbeiten, welche selbst ein Erasmussemester absolviert haben oder noch eins absolvieren wollen. Die organisierten Veranstaltungen sind eher freizeitmäßig, reichen aber von einfachen Rabatten in ausgewählten Bars und Restaurant, zu Besichtigungstouren in Barcelona bis zu der Organisation von Wochenendtrips. Jede der vier großen Unis in Barcelona hat zwar ihre eigene ESN Abteilung, aber die meisten ESN Veranstaltungen sind entweder Kooperationen oder zugänglich für alle. Ein besonderes Highlight war das ESN-National Event Anfang März, bei dem sich teilnehmende Erasmusstudenten aus allen Teilen Spaniens für ein Wochenende in einer Stadt in Spanien treffen. Dieses Jahr fand das Event in Sevilla statt. Die Tour startete Donnerstagsabends und am frühen Morgen gabs es einen Zwischenstopp und Zeit, um Córdoba und die Mezquita Kathedrale zu besichtigen. Am Mittag ging es weiter nach Sevilla, wo neben Besichtigungen auch ein Umzug von der Plaza de Espana durch Sevilla organisiert wurde. Insgesamt nahmen ca. 1500 Erasmusstudenten am Event teil. Entsprechend gesellig war das ganze Wochenende geplant, bis es am Sonntagnachmittag wieder 14 Busstunden zurück ging.

Neben den Freizeitaktivitäten wurde auch studiert. Zu Beginn des Semesters musste ich auf Grund von Terminkollisionen leider einen Kurs streichen und durch einen neuen ersetzen.

Dies war aber echt unkompliziert und schnell geklärt. Meine Kurse waren relativ klein und wurden allesamt in Klassenräumen abgehalten. Die Ausstattung der Universität lässt kaum Wünsche übrig und ähnelt den Gegebenheiten in Hannover. Größter Unterschied ist die Mensa. Da Mensakosten nicht vom Studierendenwerk mitgetragen werden, ist die Mensa im Vergleich zu Deutschland teuer. Aus diesem Grund gibt es aber extra Küchenräume mit genügend Mikrowellen und auch die einheimischen Studenten bringen sich das Essen meist selbst mit. Ein Kurs der besonders interessant war, war das Interdisciplinary Innovation Project. Das Projekt war eine Kooperation mit der ESADE Business Hochschule und beschäftigte sich mit der Lösungsfindung für einem von realen Unternehmen oder Einrichtungen gestelltem Problem. Dabei wurden Teams aus fünf Studenten der Businesshochschule und zwei Ingenieurs-Studenten der UPC gebildet. In unserem Fall war der Auftraggeber die Stadt Barcelona und die Aufgabe war es, eine Lösung zu entwickeln, um die Sicherheit besonders gefährdeter Verkehrsteilnehmer (Fußgänger, Radfahrer, Nutzer persönlicher elektrischer Verkehrsmittel) zu verbessern. Das Projekt ging über das ganze Semester und endete mit einer erfolgreichen Vorstellung des Projektes vor Verantwortlichen der Stadt Barcelona.

Mitte März wurden dann natürlich alle Pläne über den Haufen geworfen. Mittwochabends kamen erste Gerüchte auf, dass es eine Quarantäne geben wird, am Freitag waren die Anwesenheitsveranstaltungen in der Universität schon gestrichen und am Samstag um Mitternacht begann die Quarantäne. Zu Beginn auf zwei Wochen angesetzt und dann bekanntlich immer weiter verlängert, durfte man zu Beginn nur zum Einkaufen und zu wichtigen Gegebenheiten die Wohnung verlassen. Die Universität reagierte relativ schnell und in weniger als 1 ½ Wochen waren alle meine Kurse vollständig auf den Online-Unterricht umgestellt. Trotz der Umstände entschied ich mich in Barcelona zu bleiben. Etwa zur Hälfte der Quarantäne bekam ich die Möglichkeit mein Appartement zu verlassen und vorübergehend in das Wohnheim einer anderen Universität zu ziehen. Dieses lag ein wenig außerhalb Barcelonas und natürlich galten auch hier noch die Ausgangsbeschränkungen, aber es ergab sich die Möglichkeit im Rahmen der Regeln wieder Kontakt mit anderen Studenten zu haben. Mit den ersten Lockerungen im Juni war es durch die ländliche Lage auch möglich wieder kleine Wanderungen und Freizeitaktivitäten im Freien zu machen. Mit dem Fortschritt der Lockerungen konnten dann viele Sachen nachgeholt werden. Besonders das Erkunden der Stadt und der näheren Umgebung wurde angegangen und mit Einzug des Sommers waren der Strand und die Parks ein beliebter Treffpunkt. So konnte der letzte Monat im Rahmen des Erlaubten genossen werden und ein ungewöhnliches aber unvergessliches Erasmussemester glücklich und dankbar beendet werden.